



**Christ-eyfriger ||Seelen-Wecker/ ||Oder ||Lehrreiche  
Predigen/ ||über absonderliche Stellen der H. Schrift/**

Zu disem Zihl und End eingerichtet Daß der Sünder in sich selbstn gehe,  
den gefährlichen Schloff der Sünden überwinde und sich zu wahrer Buß  
eyfrig und zeitlich aufmuntere; In zwey Bücher abgetheilt; mit  
weitläuffiger Anleitung wie alle und jede Predigen auf die Evangelia der  
Fasten und des ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augspurg [u.a.], 1718**

**VD18 13450131-001**

§. 4. Der jenige verdienet/ daß ihm das Leben genommen werde/ der es  
übel anwendet/ und offermahlen ist das Leben die gröste Straff.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76332)

heiligen Orden wäre? er sprach nicht einen Augenblick: er wäre aber schon fünf und sechzig Jahr mit dem Ordens-Habit bekleidet: aber/ was ligt daran/ (sagte er auß Demuth) wann ich das nit geleistet hab/ was der Orden erforderet? Auf gleiche Weis hat einer/ Adrianus genannt/ zu den Zeiten des Kayfers dieses Namens/ wie Dion Casius erzehlet/ nachdem er ein fürnehmes Ampt abgelegt/ und hernach ein einsames Leben geführt/ folgende Wort auff sein Grab schrei-

ben lassen: Hier ligt Adrianus, welcher zwar vil Jahr seines Alters gezelet/ aber nit mehr als sieben Jahr gelebt hat. Er hat diejenige Jahr nit gerechnet/ welche er in der Unruhe/ und in dem Tumult der Welt gelebt hat. O Mensch/ höbe an deine Sünden zu berweinen/ so wirst du auch anfangen zu leben: dann allein darumb wird dir das Leben gefristet: Non nisi ad penitentiam institutum.

✠ ✠ ✠ ✠ ✠

### Der vierdte Absatz.

Derjenige verdienet/ daß ihm das Leben genommen werde/ der es übel anwendet; und offermahlen ist das Leben die größte Straff.

14.

**W**ann du/ O Mensch/ das Leben/ so dir Gott gegeben/ nit anderst anwendest/ als ihne zu beleydigen; wann du dein Leben/ und Gesundheit/ die er dir gnädig verlihen hat/ nit anderst zubringest/ als mit sündigen/ so verdienst du/ daß dir das Leben/ und die Gesundheit genommen werde. Dignus planè est morte, (sagt der heilige Bernardus) qui tibi Domine JESU reculat vivere. Gewislich derjenige ist des Todts würdig/ welcher dir/ mein JESU nit leben will. Es hat Gott/ sagt Moyses/ an dem Cain ein Zeichen gemacht/ nachdem er den greulichen Mord an seinem Bruder Abel begangen hat: Posuit Dominus Cain signum. Was ist dieses für ein Zeichen gewesen? es seynd hierüber bey den Schrift/ Auflegeren unterschiedliche Meynungen. Wir wollen den heiligen Chrylostomum anhören: Er sagt/ daß dieses Zeichen ein zitteren der Gliederen gewesen seye/ welches ihn nicht hat ruhen lassen. Was wäre die Ursach? sehet ihr es nit? weilt er die Gesundheit und Leibs Stärke mißbrauchet hat zu der Sünd/ so ist er auß gerechtem Urtheil Gottes mit solcher Krankheit gestrafft worden: Is enim, quod non esset ulus robore corporis, (sagt Chrylostomus) ut conveniebat, merito illius nervi sunt resoluti. Ich kan nit umbgehen/ eine Frag an euch zu thun. Ist nit die Pest in diser Stadt gewest? seynd nit vil gerechte Persohnen/ und grosse Diener Gottes/ daran gestorben/ auß welchen ich mit grossem meinem Herzens Leyd nit wenig mangle unter meinen Zuhöreren? ist dieses nit ein Zeichen des Göttlichen Zorns? wer zweifflet daran? was ist jetzt die Ursach an dem Tod der Gerechten? gewislich nit so fast die Pest/ als die Sünden der Gottlosen/ welche die Pest verursacht haben. Was thun aber jetzt die Sünder? seynd die Zech- und Spihl-Häuser wider angefüllt/ wie zuvor? ist der Pracht und die Uppigkeit eben also/ wie zuvor gewesen? wann dann die Gesundheit und Genesung/ die uns Gott gegeben/ Buß zu thun über unsere Sünden/ nicht nur zu der Buß nit angewendet wird/ sondern wann man sie mißbrauchet zu dem Sünden-Mord durch die Aergernuß: Posuit Do-

Gen. 4.

s. Chryf.  
hom. in  
Gen. 4.

minus Cain signum. Gleichwie Cain zur Straff des Bruder/ Mords umb sein Gesundheit kommen/ also wird auch Granada mit neuen Krankheiten/ und mit einer neuen Pest gestrafft werden: dann es ist billich/ daß derjenige der Gutthat beraubet werde/ welcher dieselbige mit grober Undanckbarkeit vergiltet: Quod non est ulus robore corporis, ut conveniebat, merito illius nervi sunt resoluti.

Wo dieses nit geschicht/ so wird es nur zu größerer Straff seyn/ wann diejenige bey Leben und gesundem Leib gelassen werden/ welche wegen ihrer Undanckbarkeit/ und wegen ihrer Sünden würdig wären/ mit nur einem mahl zu sterben. Als Gott unter die Israeliten/ weil sie wider den Moyses und Aaron gemurret/ die Pest geschickt/ daran gleich vierzehnen tausent und sechs hundert Persohnen gestorben; da hat Aaron zwischen den Lebendigen und den Todten mit dem Haupte-Joch stehend/ für das Volk gebetten/ und alsbald hat die Pest aufgehört/ wie die Schrift sagt: Stans inter mortuos & vivos pro populo deprecatus est, & plaga cessavit. O gelobt seye die Göttliche Barmherzigkeit! hat die Pest nachgelassen? Ja; sagt der heilige Ambrosius: aber dieses wäre sam Barmherzigkeit/ sondern ein strenge Gerechtigkeit. Wie da? leset nur den heiligen Text: Es ist erst kurz vorhero gangen der Tod der aufführlichen Männeren Dathan und Abiron, welche von der Erden lebendig verschlucket worden. Es ist auch vorhero gangen jene Feurs/ Brunn/ wurdurch vier hundert und sechzig Persohnen wegen gleichen Verbrechens verbrunnen. Dann derentwegen das übrige Volk hätte sollen reumüthig und demüthig seyn/ dieweil sie nit auch also gestrafft worden; so haben sie doch gleich den anderen Tag darauß wider angefangen zu murren: Murravit omnis multitudo horum Israel sequenti die. Es so kumme dann ein Pest/ sagte Gott/ und verelore sie: Etiam nunc delebo eos. Sterben sollen sie die Undanckbare. Ist das geschöhen? Ja die Undanckbare. Ist das geschöhen? Ja die vierzehnen tausent/ und sechs hundert seynd gleich gestorben. Bleiben aber die übrige

ben Leben wegen des Gebetts des Aaron? wahr ist es / sagt der H. Ambrosius, daß sie bey Leben geblieben; aber sie seynd dennoch mehr gestrafft worden / als die / so gestorben waren: dann diese haben ihre Sünd mit einem kurzen Tod bezahlet / aber die noch bey Leben verblieben / haben sie vil länger bezahlet / indem sie sich haben schämen müssen wegen ihrer Undanckbarkeit gegen denjenigen / welche ihnen das Leben erhalten haben / welches ein grössere Straff als der Tod ist. Die Wort des Heil. Ambrosii seynd: Quā indignatione Dominus perdidisset omnes, nisi maluisset ingratos majore veniā pudore donare iis, quorum abnuebant gratiam.

16. Es soll der Sünder nit gedencen / wann er lebt / daß es eben darumb eine Würckung seye der Göttlichen Barmherzigkeit; dann es kan gar wohl seyn / daß es ein grössere Straff ist. Es soll die Stadt Granada ihr eben nit einbilden / daß sie darumb wohl daran seye / dieweil sie so bald von der Pest erlediget worden / dann es kan seyn / daß sie Gott noch schärpffer straffen wollen / als andere Städte / allwo die Pest noch nit nachgelassen hat. Derschreckliche Urtheil Gottes / welche wir nit begreifen? Merckwürdig ist / wie sich Christus verhalten gegen dem Chananäischen Weib / welches so demüthig und inständig gebetten / umb die Gesundmachung ihrer Tochter. Er gab ihr erstlich gar kein Antwort / wiewol sie ihm zu Füßen gefallen. Da auch die Jünger für sie gebetten / sprach er: Es ist nit gut / daß man das Brod der Kinderen den Hunden fürwerffe: Non est bonum sumere panem filiorum & mittere canibus. Verwundert ihr euch nit / O Christglaubige / über diese Härteigkeit? Ihr werdet euch aber noch mehrer verwunderen /

wann ihr betrachten wollet / wie willfährig er anderen Kranken geholffen / und ihnen die Gesundheit ertheilet. Der heilige Lucas sagt: Et omnis turba querebat eum tangere, quia virtus de illo exibat, & sanabat omnes. Alles Volck suchte ihn anzurühren: dann es gieng ein Krafft von ihm auß / und machte sie alle gesund. Was ist das? mit dem Chananäischen Weib braucht es so vil? und mit den anderen geschicht es so bald? Haben es wann die Schaaeren des Volcks einen grösseren Glauben gehabt / als das Chananäische Weib? Euthymius sagt / ihr Glaub seye nit grösser gewesen: doch aber waren sie Israeliten; das Weib auß Chanaan aber ware ein Heydin. Ist er berentwegen gnädiger gewesen gegen dem andern Volck / als gegen diesem Weib? Nein / sagt Euthymius; er ist ihnen nit gnädiger gewest / sondern strenger / dann weilen es ein undanckbares Volck gewest / und er ihnen dennoch die verlangte Gesundheit gleich widerfahren lassen / so ware dieses ein Anzeigen / daß ihnen wegen ihrer Undanckbarkeit / ein vil schwehrene Straff vorbehalten seye / als die Krankheit des Leibs: Repente curat illos, non quod majoris fidei sint, quā Chanaanæ; sed quod Judæi sunt, ut ingratorum, obduret ora Judæorum, demonstrans illos dignos majori supplicio. Wer solle dann über die Urtheil Gottes nit erschrecken? wer weilt / ob nit Gott / weil er die Pest so geschwind von Granada hinweg genommen / er die Stadt zu noch grösserer Straff vorbehalten habe? wer weilt / ob nit das Leben / welches an jeko der Sünder genieffet / ein schärpffere Geißel seye der Göttlichen Gerechtigkeit? oder es muß die Besserung des Lebens erweisen / daß die verlohene Gesundheit nicht ein Straff / sondern ein Gnad seye.

### Der fünffte Absatz.

Die schuldige Danckbarkeit für die Gesundheit / soll durch die gute Anwendung der Zeit erwiesen werden.

17. **G**esetz / O Christglaubige / daß die Gesundung und Gesundheit der Stadt ein Gnad und kein Straff seye; wann aber kein allgemeine Besserung des Lebens darauff erfolgt ist / was hat man Gott für einen Danck erstattet / für ein so grosse und wunderbare Gutthat? Die Alte / wann sie eine sonderbare Gutthat von Gott empfangen / haben gleich durch herrliche Lob / Gesänger darumb gedancket: Also haben gethan Moyses / da er das Volck durch das rothe Meer geföhrt; die Judith / nachdem sie den Holofernes erlegt; der David / nachdem er der Feinds-Gefahr entgangen; die drey Hebräische Jüngling / nachdem sie in dem Babylonischen Feuer / Ofen unbeschädiget erhalten worden; und der Jonas / nachdem er auß dem Bauch des Walfisches lebendig an das Gestatt hinauf kommen. Was hat nun die Stadt Granada gethan zur Danckbarkeit /

daß sie von der Pest wider befreuet worden? Ich rede mit gemeiner Danck-Erstattung. Hat man villeicht Stier-Gefechte / und andere Lustbarkeiten angestellet / an statt daß man hätte sollen Messen lesen lassen / allgemeine Gebett / und Processiones halten / und sonderlich das Leben beseren? O wann das wäre / was kont ich anders / als noch grössere Straffen euch ankünden? Was hat das Meer zu erwarten / als ein Ungewitter / wann das süsse Wasser / so es von den Flüssen empfängt / gleich in ein saures Wasser verkehret? was verdienet eine Wolcken / wann sie sich der Sonnen / von welcher sie von der Erden aufgezoogen / und erhöht worden / entgegen sezt / und sie verfinstret? soll sie nit billich von einem Sturm-Wind zerwiffen werden? Aber klährer von der Sach zu reden / was ist von solcher Undanckbarkeit dieser Stadt zu besorgen / und zu erwarten?

Christl. Wecker. II. Theil.

Stf 2

Förch